

Jürgen Klauke aus Kliding - Künstler, Fotograf, Professor



Jürgen Klauke gehört zu den weltweit wichtigsten Persönlichkeiten der künstlerischen Gegenwartsfotografie. Die „Kunstzeitung“ schrieb über ihn: „Längst gilt der international renommierte Künstler als herausragender Pionier“. Leicht könnte man zahlreiche ähnliche Äußerungen zitieren, die alle die eminente Bedeutung des an der Kölner Kunsthochschule für Medien wirkenden Professors für Fotografie unterstreichen. Geboren 1943 im Eifeldorf Kliding, das zur Verbandsgemeinde Ulmen gehört, zog der Lehrersohn dreijährig nach Wirfus um und wuchs schließlich in Rheinbrohl auf. Im dortigen Elternhaus seiner Mutter wurde das darin befindliche Gasthaus, in dem vom Werftarbeiter bis zum Rheinkapitän Menschen unterschiedlichster Art verkehrten, zu einem prägenden Ort für den neugierigen Jungen. „Es war eine schöne Zeit“, erinnert sich der Künstler insgesamt an jene Kindertage, in denen auch regelmäßig Ausflüge in die Eifel gemacht wurden. Klaukes herzliche Stimme mit dem sympathischen rheinischen Tonfall steht dabei durchaus in Kontrast zu manchen Fotos von ihm und über ihn, auf denen er mit scharf geschnittenem Gesicht und asketischem Körper irritierend anti-

bürgerlich erscheint. Dass er seinerzeit im Internat aneckte, ist wenig verwunderlich. Bischöfliche Konvikte versuchten damals noch, ihre Zöglinge mit strenger Pädagogik und rigider Moral zu führen - dies entsprach nicht der Art dieses aufgeweckten Jugendlichen mit der Seele und der Begabung eines Künstlers. In späteren Jahren hat Klauke Katholisches öfters zum Gegenstand seiner Foto- und Körperkunst gemacht - gern auch auf eine Art und Weise, die Anstoß erregte. So heißt es in einem Beitrag über ihn lapidar: „1976 posierte er noch einmal für die ´Grüße vom Vatican´ mit Straps und Tiara und trieb allerlei Blasphemie mit Bischofsstab und Meßwein.“ Gerade im frühen 21. Jahrhundert wird deutlich, wie hochaktuell solche provozierenden Aktivitäten sind, in denen es stets auch um das brisante Verhältnis von Kunst- und Meinungsfreiheit gegenüber Religion geht. Ungebrochen aktuell ist auch das zeitlose Feld der Sexualität, in dem sich nicht wenige von Klaukes Werken bewegen. „„Klauke gehört zu den Inkunabeln der inszenierten Fotografie und zu den ersten, die in ihrer Kunst die Frage der sexuellen Identität angingen.“, schrieb die „Berliner Morgenpost“ und eine Wiener Zeitschrift stellte fest, Klauke habe die Grenzen sexueller Identität erforscht, in dem er sich mit weiblichen und zwitterhaften Accessoires inszenierte; er sei damit auch zum Vorläufer und Vorbild feministischer Positionen in der Kunst geworden.

1970 hatte Jürgen Klauke im Selbstverlag ein erstes Buch mit Zeichnungen und Polaroids veröffentlicht: „Ich und Ich“. Da lagen nach der vorzeitig beendeten Internatszeit Jahre des Lernens in einer Neuwieder Druckerei und beim Studium der Grafik in Köln hinter ihm. Es wurde immer klarer, dass sein Weg der einer freien - und damit auch ökonomisch gefährdeten - Künstlerexistenz war. Klauke zeichnete, fertigte Radierungen an, filmte, fotografierte. Er machte sich einen Namen als Aktionskünstler, dessen Performances nicht nur für das Publikum, sondern auch für ihn selbst zu transformierenden Erfahrungen wurden. Die künstlerische Anerkennung wuchs. Auf eine Einzelausstellung 1973 im Rheinischen Landesmuseum folgten weitere in Amsterdam, Paris sowie in Köln, wo er längst zu einer der einprägsamsten Charaktere der Kunstszene geworden war. 1977 und 1987 war er bei der Kasseler „docu-

menta" dabei, 1979 und 1980 bei den Biennalen in Sydney und Venedig. 2001 wurde er mit einer großen Retrospektive in der Bundeskunsthalle Bonn geehrt. Bei diesen klangvollen Ausstellungen darf nicht vergessen werden, dass es sich dabei nur um Ausschnitte aus einer weit umfassenderen künstlerischen Produktivität handelt. Als Jürgen Klauke in den Achtzigern zunächst Gastprofessor in Hamburg, München und Kassel, dann Professor in Essen und schließlich in Köln wurde, waren dies auch hohe Anerkennungen seiner wegweisenden Kunst. „Ich hoffe, dass ich mit meinem Latein noch nicht am Ende bin“ - gerade angesichts seiner beeindruckenden Kreativität ist es schön zu erfahren, dass das Werk dieses großen eifelgeborenen Künstlers weiter fortschreitet.

*(Quelle: Eifelzeitung vom 2. Juli 2008)*